

ONLINE-MITTEILUNGEN

Nr. 90 – Juni 2007

ISSN 1015-1869

INHALT

■ Beiträge

Kurt Schneider, Gernot A. Eller: „Speed Kills?“ Versuch einer vergleichenden Bewertung der Aktualität der Datenbanken Scopus (Elsevier), ISI Web of Science (Thomson Scientific) und SciFinder (CAS) aus pharmazeutisch-chemischer Sicht 3

■ Tagungsberichte

Heinz Hauffe: EUSIDIC Annual Conference 2007 9
Stephan Kurz: Digitalisierung XXL – auch in Österreichs Bibliotheken? .. 12

■ Kurzmeldungen

Digital Libraries als ein Hauptthema der eContentplus Ausschreibung 2007 14
Publikationen aus dem Verlag der ÖAW ab Sommer 2007 auf Google Scholar 15
Wissenschaftsportal b2i – das zentrale Fachportal für die Bibliotheks-, Buch- und Informationswissenschaften geht online! 15
www.bibliotheksportal.de – Internet-Portal zu Bibliotheken präsentiert sich der Öffentlichkeit 16
Wissen bringt weiter – Das Fortbildungsportal für Bibliothek und Information 16
Kleine Anfrage zur Umsatzsteuer für Publikationen 17

■ Rezensionen

Michael Katzmayr: Bell, Suzanne S., Librarian's Guide to Online Searching. Westport: Libraries Unlimited, 2006 18
Anne-Katherina Weilenmann: Vom Wandel der Wissensorganisation im Informationszeitalter: Festschrift für Walther Umstätter zum 65. Geburtstag / hrsg. von Petra Hauke und Konrad Umlauf. Bad Honnef: Bock und Herchen, 2006 21

■ Veranstaltungshinweise

Kongress BBS 2007	23
ODOK'07	23
Jahrestagung der AGMB	24

■ Literaturtipp

Constantin Cazan: Medizinische Ontologien: das Ende der MeSH, in: GMS Med Bibl Inf 2006;6(3):Doc31 (<i>Eveline Pipp</i>)	24
---	----

Redaktion

Dr. Eveline Pipp

Arbeitsgruppe „Elektronische Medien“

(vormals Österreichische Online-Benutzergruppe)

der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Universitätsbibliothek Innsbruck, Innrain 50, A-6010 Innsbruck

Tel: +43 (0) 512 507-2494, Fax: +43 (0) 512 507-2893

E-mail: Eveline.Pipp@uibk.ac.at

Elektronische Ausgabe:

<http://www.univie.ac.at/voeb/php/publikationen/om>

Redaktionsschluß für Heft 91: 28.07.2007

Beiträge bitte über E-mail an

Dr. Eveline Pipp

E-mail: eveline.pipp@uibk.ac.at

■ „SPEED KILLS?“ – VERSUCH EINER VERGLEICHENDEN BEWERTUNG DER AKTUALITÄT DER DATENBANKEN SCOPUS (ELSEVIER), ISI WEB OF SCIENCE (THOMSON SCIENTIFIC) UND SCIFINDER (CAS) AUS PHARMAZEUTISCH-CHEMISCHER SICHT

von Kurt Schneider, Gernot A. Eller

1. Einleitung und Methodik

Die Präsentation der bibliographischen Datenbank **Scopus** durch Elsevier im Jahre 2004 in direktem Mitbewerb zum bisher unangefochtenen Marktführer **Web of Science** (WoS) von Thomson Scientific hat bereits nach kurzer Zeit bei Bibliothekar(inn)en und Endnutzer(inne)n für rege Diskussionen gesorgt; für immer mehr wissenschaftliche Bibliotheken stellte sich bald die Frage eines möglichen Ersatzes des WoS durch Scopus, da aus budgetären Gründen ein paralleler Ankauf meist nicht möglich ist. Viele Diskussionsveranstaltungen, (Firmen-)Präsentationen, Expert(inn)entreffen und Übersichtsarbeiten widmen sich inzwischen den jeweiligen fachlichen, inhaltlichen, geografischen oder bibliometrischen Vor- und Nachteilen dieser Datenbanken (Siehe Kapitel Literatur). Umso erstaunlicher erscheint aber, dass die **Datenaktualität** bisher nur relativ wenig Beachtung fand, ist doch gerade in den Lebenswissenschaften („Life Sciences“) dieses Kriterium von höchster Wichtigkeit.

Hier präsentieren wir daher das Ergebnis einer kleinen Untersuchung, in der wir an 45 für die Pharmazie und Chemie relevanten Fachzeitschriften verglichen, welches Heft das jeweils aktuellste in der Datenbank indexierte ist. Wir ergänzten dazu die beiden fachübergreifenden Datenbanken Scopus und WoS um die fachspezifische Datenbank **SciFinder** (Scholar) der Chemical Abstract Services (CAS), die nicht nur eine der wichtigsten Informationsquellen für alle Fragen der Chemie (Strukturen, Reaktionen, Literatur, etc.) darstellt, sondern auch für angrenzende Disziplinen wie Pharmazie, Biologie, Materialwissenschaften und Physik von höchstem Interesse ist. Dies belegen die 27 Millionen derzeit indexierten Patente und Zeitschriftenartikel aus den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen Bereichen.

Bei der Auswahl der Zeitschriften strebten wir ein möglichst breites, aber dennoch repräsentatives Portfolio in Bezug auf Verlag, Impaktfaktor,

Artikelanzahl pro Heft, etc. an: von „Angewandte Chemie International Edition“ bis „Die Pharmazie“, von „Planta Medica“ bis „European Journal of Medicinal Chemistry“, von „Tetrahedron Letters“ bis zu „British Journal of Pharmacology“. Wichtige deutschsprachige Zeitschriften (z. B. „Scientia Pharmaceutica“, „Deutsche Apothekerzeitung“) wurden zwar ebenfalls untersucht, konnten jedoch wegen der fehlenden Indexierung im WoS nicht ausgewertet werden.

Am Stichtag 12. Februar 2007 wurde für die in allen 3 Datenbanken enthaltenen 45 Zeitschriften nach dem jeweils neuesten Heft gesucht und zusätzlich das an diesem Tag aktuell veröffentlichte Heft ermittelt.

2. Ergebnisse

Bei der Auswertung der Daten bemerkten wir schnell, dass der absolute „Hefrückstand“ als alleinige Kenngröße eine nur bedingte Aussagekraft besitzt, macht es doch offensichtlich einen großen Unterschied, ob bei einer vierteljährlich oder bei einer wöchentlich erscheinenden Zeitschrift die Indexierung z. B. drei Hefte Rückstand aufweist. Deshalb ermittelten wir zusätzlich die Gesamtzahl der pro Jahr veröffentlichten Hefte für jede Zeitschrift und konnten damit die unterschiedlichen Hefrückstände auf ein Normjahr (= 52 Wochen) skalieren; somit wurden einheitliche und leichter vergleichbare Daten erhalten. In Tabelle 1 werden die so erhobenen Daten beispielhaft für einige Zeitschriften wiedergegeben und die über alle 45 Zeitschriften ermittelten Durchschnittswerte für die Indexierungsrückstände angegeben.

Auffällig erscheint, dass zumindest bei dieser Momentaufnahme aus dem Bereich Pharmazie und Chemie das WoS mit durchschnittlichen 6,55 Wochen Indexierungsrückstand doch deutlich hinter dem Mitbewerber Scopus (Ø 3,96 Wochen Indexierungsrückstand) liegt, der selbst nur knapp von dem am schnellsten aktualisierten SciFinder (Ø 3,62 Wochen Indexierungsrückstand) geschlagen wird. Weiters war lediglich bei dreien der 45 untersuchten Zeitschriften das jeweils neueste Heft in allen drei Datenbanken indexiert. Das WoS war nur bei zwei weiteren Titeln am neuesten Stand, Scopus insgesamt 15-mal und der SciFinder sogar 20-mal. Die Wertung der „relativen Sieger“ sieht ähnlich aus: Während das WoS nur 12-mal schneller oder zumindest gleich schnell wie die beiden anderen Datenbanken indexierte, gelang dies SCOPUS 28-mal. Die CAS ließen sich nur bei 11 der 45 Zeitschriftentiteln von der Konkurrenz schlagen und waren also 34-mal am schnellsten bzw. gleich schnell! In Abbildung 1 sind die absoluten sowie die auf Wochen normalisierten Indexierungsrückstände

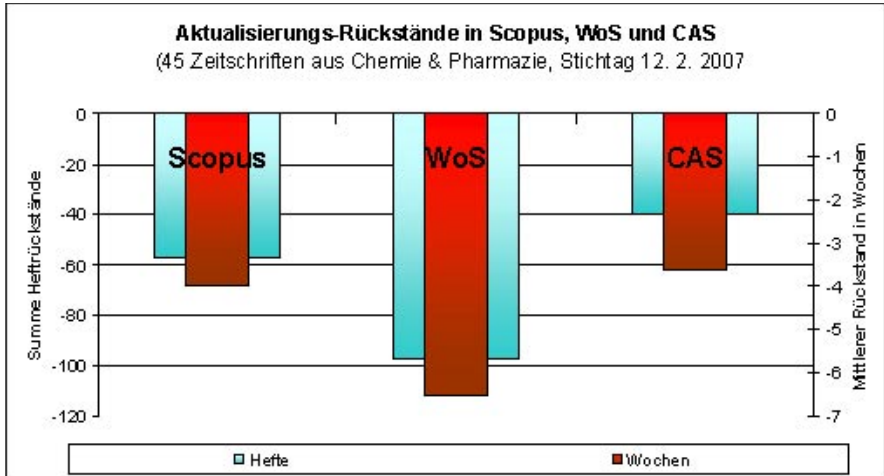
Tabelle 1:

Impaktfaktor [§]	Zeitschriftentitel	ISSN	„aktuellstes“ Heft bei				Hefte p. a.	absoluter Heft rückstand bei / (Wochenrückst. bei)		
			Verlag	Scopus	WoS	CAS		Scopus	WoS	CAS
9,596	Angewandte Chemie International Edition	1433-7851	9	6	3	5	48	3 (3,25)	6 (6,50)	4 (4,33)
3,410	British Journal of Pharmacology	0007-1188	3	2	1	3	24	1 (2,17)	2 (4,33)	0 (0,00)
2,477	Tetrahedron Letters	0040-4039	10	9	52*	9	52	1 (1,00)	10 (10,00)	1 (1,00)
2,022	European Journal of Medicinal Chemistry	0223-5234	1	1	12*	12*	12	0 (0,00)	1 (4,33)	1 (4,33)
1,628	Planta Medica	0032-0943	15	15	15	15	15	0 (0,00)	0 (0,00)	0 (0,00)
0,677	Die Pharmazie	0031-7144	3	1	1	1	12	2 (8,67)	2 (8,67)	2 (8,67)
								Ø von 45 Zeitschriften		
	Rückstand in Hefen							1,27 (3,96)	2,18 (6,55)	0,89 (3,62)
.†	Wochenrückstand							0 (0,00)	.†	1 (13,00)
	Scientia Pharmaceutica	0036-8709	4*	4*	.†	3*	4			

§ 2005; © Journal Citation Reports, Thomson. * Hefnummer des Vorjahres. † nicht indiziert.

der drei Datenbanken grafisch dargestellt, wobei als Maß für die absoluten Indexierungsrückstände die Gesamtzahl der in der jeweiligen Datenbank noch nicht indextierten Hefte, für die auf Wochen normalisierten Indexierungsrückstände der Mittelwert angegeben wird.

Abbildung 1:



Insgesamt gestattet diese Untersuchung trotz ihrer anfangs definierten Einschränkungen auf das Fach Pharmazie/Chemie mit nur begrenzter Zeitschriftenanzahl doch einen recht guten ersten Einblick in die Aktualität der genannten Datenbanken. Entgegen unseren aktuellen Ergebnissen war in früheren Arbeiten (Pipp 2005, Deis & Goodman 2005) eine zum damaligen Untersuchungszeitpunkt höhere Aktualität des WoS gegenüber Scopus gefunden worden; deshalb erscheinen weitere, systematische Untersuchungen notwendig, bei denen auf Zeitschriftenauswahl, Fachbereiche und auch Erhebungszeitpunkte näher eingegangen werden soll.

Literatur:

Hinsichtlich der bei den Literaturhinweisen angegebenen Links zum elektronischen Volltext sei darauf hingewiesen, dass diese Volltexte teilweise kostenpflichtig sind und nur dann ohne Kosten für den einzelnen Artikel heruntergeladen werden können, wenn der/die Leser/in bzw. dessen/deren Institution über eine Lizenz für die jeweilige Zeitschrift verfügt.

Bakkalbasi N., K. Bauer, J. Glover, L. Wang. Three options for citation tracking: Google Scholar, Scopus and Web of Science. *Biomedical Digital Libraries* **2006**, 3, 7.

<http://dx.doi.org/10.1186/1742-5581-3-7>

Ball R., D. Tunger. Science indicators revisited – Science Citation Index versus SCOPUS: A bibliometric comparison of both citation databases. *Information Services and Use* **2006**, 26, 293–301.

<http://iospress.metapress.com/link.asp?id=9vy6xd722hu17rbc>

Barllana J., M. Leveneb, A. Lin. Some measures for comparing citation databases. *Journal of Informetrics* **2007**, 1, 26–34.

<http://dx.doi.org/10.1016/j.joi.2006.08.001>

Bauer K., N. Bakkalbasi. An Examination of Citation Counts in a New Scholarly Communication Environment. *D-Lib Magazine* **2005**, 11 (9).

<http://dx.doi.org/10.1045/september2005-bauer>

Burnham J. F.. Scopus database: a review. *Biomedical Digital Libraries* **2006**, 3, 1.

<http://dx.doi.org/10.1186/1742-5581-3-1>

Deis L. F., D. Goodman. Update on Scopus. *The Charleston Advisor* **2006**, 7(3).

<http://www.charlestonco.com/comp.cfm?id=55>

Deis L. F., D. Goodman. Web of Science (2004 version) and Scopus. *The Charleston Advisor* **2005**, 6 (3).

<http://www.charlestonco.com/comp.cfm?id=43>

Gorraiz J. Web of Science versus Scopus oder Das aktuelle Dilemma der Bibliotheken. *Online Mitteilungen* **2005**, 85, 25–30.

<http://www.univie.ac.at/voeb/php/publikationen/om/om85/index.html>

Kaemper B.-C. A Reader's Reflection about Scopus. *The Charleston Advisor* **2006**, 7 (4).

<http://www.charlestonco.com/features.cfm?id=200&type=me>

Norrisa M., C. Oppenheim. Comparing alternatives to the Web of Science for coverage of the social sciences' literature. *Journal of Informetrics* **2007**, 1, 161–169.

<http://dx.doi.org/10.1016/j.joi.2006.12.001>

Pipp E. Vergleich der von Scopus bzw. Web of Science erfassten Zeitschriften. *Online Mitteilungen* **2005**, 85, 3–17.

<http://www.univie.ac.at/voeb/php/publikationen/om/om85/index.html>

Schneider K. Scopus – Web of Science: Versuch einer Bewertung aus pharmakognostischer Sicht. *Online Mitteilungen* **2005**, 85, 21–24.

<http://www.univie.ac.at/voeb/php/publikationen/om/om85/index.html>

Wagner A. B. SciFinder Scholar 2006: An Empirical Analysis of Research Topic Query Processing. *Journal of Chemical Information and Modeling* **2006**, 46, 767–774.

<http://dx.doi.org/10.1021/ci050481b>

Wildner B. Web of Science – Scopus: Auf der Suche nach Zitierungen. *Online Mitteilungen* **2005**, 85, 18–20.

<http://www.univie.ac.at/voeb/php/publikationen/om/om85/index.html>

Mag. pharm. Dr. Kurt Schneider

Universitätsbibliothek Wien

Fachbereichsbibliothek Pharmazie und Ernährungswissenschaften

Althanstraße 14, A-1090 Wien

E-Mail: kurt.schneider@univie.ac.at

Mag. pharm. Gernot A. Eller

Universität Wien

Department für Arznei- und Naturstoffsynthese

Althanstraße 14, A-1090 Wien

E-Mail: gernot.eller@univie.ac.at

■ EUSIDIC ANNUAL CONFERENCE 2007: WEB 2.0 UND LIBRARY 2.0 11.–13. MÄRZ 2007 – ROSKILDE, DÄNEMARK

von Heinz Hauffe

Die EUSIDIC (The European Association of Information Services and Providers; (1)) beging ihre diesjährige Jahrestagung vom 11. bis 13. März in Roskilde, einer gemütlichen altehrwürdigen Stadt etwa 30 km westlich von Kopenhagen mit ca. 80.000 Einwohnern. In Roskilde befindet sich eine sehenswerte Kathedrale mit den Grabstätten dänischer Königinnen und Könige, eine Wikingerschiffshalle und eine von etwa 10.000 Studenten besuchte Universität, die im Charme der Sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts weit außerhalb der Stadt in die grüne Wiese betoniert worden war. Die Universität war auch der Veranstaltungsort und bot einen gediegenen Hörsaal mit allen technischen Raffinessen.

An der Tagung nahmen ca. 90 Personen aus aller Herren Länder teil – naturgemäß stammte etwa ein Drittel von ihnen aus Dänemark selbst (einige Dutzend Nigerianer waren angemeldet, sind aber nicht erschienen!). Ungefähr zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer rekrutierten sich aus Universitäten und deren Bibliotheken, der Rest aus Firmen und Institutionen der Informationsbranche.

Das Generalthema der Konferenz hieß „What will be the impact of Web 2.0 and Library 2.0 applications on user services in library and information management“. Der Begriff „Web 2.0“ beschreibt laut Wikipedia (2)

„...eher vage eine veränderte Wahrnehmung und Benutzung des Webs. Hauptaspekt aus organisatorischer Sicht: Inhalte werden nicht mehr nur zentralisiert von großen „Medien“ erstellt und an die Massen verbreitet, sondern auch von unabhängigen Leuten, die sich untereinander vernetzen. Typische Beispiele hierfür sind Wikis, Weblogs sowie Bild- und Videoportale und Tauschbörsen. [...] Die beteiligten technischen Mittel können im Einzelnen unbedeutend erscheinen. Daher wird auch kritisiert, der Begriff sei unscharf und nahezu beliebig verwendet („Schlagwort“), um die Popularität von Angeboten oder Techniken zu fördern oder Trends wichtig oder gar revolutionär erscheinen zu lassen.“

„Nothing new to Web 1.0“, meinte hierzu auch Tim Berners-Lee (zitiert von Kai Ekholm).

Die Tagung begann am Montag, den 12. März vormittags. „Who are the oracles, or Is Web 2.0 the fulfilment of our dreams?“ fragte in seinen Grußworten eingangs *Claus Vesterager Pedersen* (Roskilde University Library). Universitätsbibliotheken müssten maßgeschneiderte Schnittstellen zum globalen Wissenssystem schaffen und sich um den Import von Informationen (in gedruckter und elektronischer Form) und um den Export von Informationen, die an den Universitäten entstehen, kümmern. Allerdings sei es in revolutionären Zeiten wie diesen ratsam, seinen Kopf tunlichst außer Reichweite der Guillotine zu halten.

Im Eröffnungsvortrag (3) „Next Generation Libraries: The 2.0 Phenomenon“ ging *Stephen Abram* (Fa. SirsiDynix, Präsident der Special Libraries Association Canada) auf die neue Generation von Web-Nutzern ein, die sich Interaktion statt bloßer Informationsbeschaffung erwarten. *Rob Styles* (Fa. Talis, Birmingham, UK) bezeichnete in seinem Beitrag „The Outlook and the Future“ den Wandel des Internet als fundamental und verglich ihn mit tektonischen Plattenverschiebungen.

Oren Beit-Arie (Fa. Ex Libris, Boston, USA) belegte im Referat „Meeting users needs – from theory to practice“ anhand von Benutzerumfragen die These, die vom Internet verwöhnten Benutzer würden sich von den Bibliotheken einen ähnlichen Komfort erwarten. Bibliothekskataloge basierten immer noch auf den Printbeständen und sollten mit Inhalten und Volltexten angereichert werden. Seine Firma sei auf dem Wege, mit einem „Uniform Resources Management“ (URM) und dem Produkt „primo“ diesen Ansprüchen gerecht zu werden; Nature’s „Open Text Mining Interface“ (OTMI; (4)) oder „BibTip“ der Universität Karlsruhe verfolgten ähnliche Ziele. *Nigel Hamilton* (Fa. Trexy.com, London, UK) begann seinen Beitrag „Blazing a Trail from Lib 1.0 to 2.0?“ mit einem Rückblick auf die Ideen der Bahnbrecher des Internet – Vannevar Bush, Ted Nelson, Tim Berners-Lee – und plädierte für neue Wege im Umgang mit der Suche nach Informationen und deren Bereitstellung.

Ein Glanzpunkt war der Vortrag „The OAI Object Re-Use & Exchange (ORE) Initiative“ von *Herbert Van de Sompel* (Los Alamos National Laboratory, USA), dem Erfinder des SFX. Ein Glanzpunkt in zweierlei Hinsicht: Erstens war der Referent nicht persönlich anwesend, sondern sprach zum Publikum über eine interaktive Leitung von Los Alamos nach Roskilde via Großleinwand. Zweitens bot er einen Eindruck dessen, was sich an der vordersten Front der Informationsbranche so alles tut. ORE befasse sich mit digitalen Objekten in Repositorien und deren Vernetzung unter Einbindung der Meta-

daten. Auch die Diskussion zwischen ihm und dem Auditorium spielte sich mit beiderseitigen Blickkontakten dank der Unterstützung der Techniker der Universität von Roskilde und des LANL fehlerfrei und perfekt ab.

Der Dienstag klang mit zwei weiteren Sektionen aus. Zunächst befasste sich *Lars G. Svensson* (Deutsche Bibliothek Frankfurt/M.) mit der Frage „National Web Library 2.0: Are National Libraries Ready for the New Version?“ und kam zum Schluss, die Nationalbibliotheken hätten sich bereits dieser Herausforderung gestellt, allerdings noch innerhalb ihres traditionellen Umfelds. „The European Digital Library and the Web 2.0. Two Worlds Collide?“ hieß der Vortrag von *Kai Ekholm* (National Library of Finland, Helsinki). Ekholm ging dabei auf „The European Library“ (TEL) ein, ein Kooperationsprojekt von 42 europäischen Nationalbibliotheken. Weltweit seien 2006 161 Milliarden Gigabytes (161 Exabytes) an digitaler Information produziert worden (300 Millionen mal mehr Information als in sämtlichen jemals publizierten Büchern), mit denen sich TEL zu befassen habe, auch wenn sich finanzielle Restriktionen bremsend auswirken würden. Er schloss mit der markanten Bemerkung „Libraries are consistent while the Web is transient“. *Johan H. Bollen* (Los Alamos National Laboratory, USA) stellte das Projekt „MESUR: Metrics from Scholarly Usage of Resources“ vor, das über die bisher alleinige und unzuverlässige Heranziehung der Impact-Faktoren hinausgehe und zur Evaluierung wissenschaftlicher Arbeit auch Nutzungsdaten verwende.

In der abschließenden „Dänischen Stunde“ stellten *Mogens Sandfaer* (Technical Knowledge Center of Denmark, Lingby) und *Christian Vandel* (The Royal Library, Kopenhagen) informationstechnologische Bemühungen ihrer Einrichtungen vor, bevor schließlich *Andre Suidman* (Philosoph and Change Manager, Utrecht, NL) mit „Web 2.0/ Lib 2.0, so what...“ ein Resumé zog.

Die Abfolge an Fachvorträgen an den eineinhalb Konferenztagen war aufgelockert durch eine Reihe von Produktpräsentationen (EBSCO, Ex Libris, Thomson, Infotrieve, CSA, SirsiDynix, MediaLab). Ein Großteil der Beiträge kann in Form von PowerPoint- oder Word-Dateien unter <http://www.eusidic.net/index.php?content=roskildedocs> eingesehen werden.

Ein Bericht über die EUSIDIC-Jahrestagung wäre unvollständig ohne die Erwähnung der mittlerweile schon fast legendären opulenten Abendessen (Sonntag und Montag), deren Kosten im Tagungsbeitrag enthalten waren und die den insgesamt hervorragenden Eindruck dieser Veranstaltung abgerundet haben. Die Aussicht auf derlei gastronomische Verheißungen soll aber nicht der einzige Grund sein, den Besuch der nächsten EUSIDIC-Jahrestagung (London, 30. März bis 1. April 2008) ins Auge zu fassen.

Anmerkungen:

- (1) Vgl. Interview mit Johan van Halm (Präsident der EUSIDIC), in: Online-Mitteilungen Nr. 74 (Oktober 2002), S. 13–17. (<http://www.univie.ac.at/voeb/php/downloads/om74.pdf>)
- (2) Tim O'Reilly: What Is Web 2.0: Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software. (<http://www.oreillynet.com/pub/a/oreilly/tim/news/2005/09/30/what-is-web-20.html>) (dort auch Link zur deutschen Übersetzung)
- (3) Von den Veranstaltern als „Heinz Hauffe Lecture“ bezeichnet [Anmerkung der Redaktion]
- (4) http://blogs.nature.com/wp/nascent/2006/04/open_text_mining_interface.html

Dr. Heinz Hauffe
Dr.-Stumpf-Strasse 29
A-6020 Innsbruck
Mobiltel.: 0699-11455094
E-Mail: heinz.hauffe@uibk.ac.at
<http://www.uibk.ac.at/ub/hauffe>

■ DIGITALISIERUNG XXL – AUCH IN ÖSTERREICHS BIBLIOTHEKEN? 17. APRIL 2007, BIBLIOTHEK DER TU WIEN

von Stephan Kurz

Zum sechsten Geburtstag von Austrian Literature Online (ALO) luden die Bibliothek der Technischen Universität Wien und das Team rund um Initiator Günter Mühlberger (UB Innsbruck) zu einer Veranstaltung mit dem spannenden und viel versprechenden Titel „Digitalisierung XXL – auch in Österreichs Bibliotheken?“. Dass das große Interesse nur dem von dem TU-Spinoff Treventus entwickelten automatischen Buchscanner „ScanRobot“ zu verdanken war, wie Mühlberger in seiner Begrüßung bescheiden vermutete, darf bezweifelt werden. Alle drei Vorträge und die abschließende Podiumsdiskussion fanden gleichermaßen Zuspruch und reges Interesse in einem prall gefüllten Saal:

Günter Mühlberger zeigte in seiner Präsentation die neue Version des ALO-Webinterfaces, das zum Anlass des sechsten Jubiläums von ALO nicht nur optisch überholt wurde, sondern im Hintergrund mit einem

erweiterten Metadaten set arbeitet und das nun die Möglichkeit für die teilnehmenden Bibliotheken bietet, Digitalisate direkt über eine Webapplikation in ALO einzuspielen.

Der daran anschließende Vortrag von Stephan Tratter (Trentus, Wien) stellte das mit dem „EU-Nobelpreis“ (ICT Grand Price) ausgezeichnete Produkt ScanRobot und die Möglichkeiten dieses Geräts vor, das Bücher auf pneumatischem Weg automatisch umblättert - im Sommer wird die Serienproduktion beginnen, sodass eine Massendigitalisierung bei sinkendem Arbeitsaufwand beim eigentlichen Scannen zumindest im Rahmen des Möglichen erscheint.

Silvia Gstrein gab anschließend einen Einblick in das derzeit von der UB Innsbruck koordinierte und aus EU-Mitteln geförderte Projekt „Digitisation on Demand“ und das in dessen Rahmen angebotene Service „eBooks on Demand“ (EOD). Der urheberrechtsfreie Bestand teilnehmender Bibliotheken kann über dieses Angebot von LeserInnen aus aller Welt zur Digitalisierung bestellt und per Online-Zahlung bezahlt werden. Neben der UB Innsbruck bietet von den 13 teilnehmenden Bibliotheken aus acht Ländern die Universitätsbibliothek Wien seit März 2007 Digitalisate über das Service EOD an.

Die Podiumsdiskussion „Wie geht’s weiter mit der Digitalisierung von Büchern in Österreich?“ versammelte maßgebliche Proponenten der österreichischen Digitalisierungslandschaft im Bereich der Bibliotheken und Archive. Unter der Leitung von Bruno Bauer (Bibliothek der Medizinischen Universität Wien) diskutierten Wilhelm Dikovich (Österreichische Nationalbibliothek), Harald Weigel (Vorarlberger Landesbibliothek), Hans Zotter (Universitätsbibliothek Graz), Thomas Aigner (Diözesanarchiv St. Pölten) und Günter Mühlberger über Prioritäten, unterschiedliche Motivation und Herangehensweisen bei der Digitalisierung, auch in Hinblick auf zukünftige Strategien und Möglichkeiten bei der Digitalisierung sowie bei der tieferen auffindungsbezogenen, inhaltlichen und strukturellen Erschließung mittels Katalogmetadaten, OCR-Schrifterkennung und Strukturmetadaten. Ein weiterer gemeinsamer Nenner war das Ziel, das freilich noch weit weg liegt: Digitalisierung des gesamten Bestandes und anschließende Zur-Verfügung-Stellung der Daten im Internet. Zur Deduplizierung seien neben einer verstärkten Koordination zwischen den digitalisierenden Institutionen vor allem Datenschnittstellen (bspw. OAI[-PMH]) nicht zu vernachlässigen.

Dem gleichermaßen „heißen“ Thema Digitalisierung wurde die Veranstaltung mit einem breiten Spektrum an Perspektiven, Herangehensweisen und Neuigkeiten jedenfalls gerecht. Das Publikum, weit gefächert von den

bekannten Gesichtern im Bereich der Digitalisierung in Österreich bis zu relativen Neulingen wie den KollegInnen von der Universitätsbibliothek Wien, die mit ihrer Teilnahme am Projekt „eBooks on Demand“ einen raschen und effektiven Ausbau ihrer Digitalisierungsmaßnahmen anstrebt, war mit der gelungenen Veranstaltung so weit zufrieden, dass die weitere Entwicklung im Bereich Digitalisierung auf alle Fälle mit aufmerksamen Augen verfolgt werden wird. Eine würdige Geburtstagsfeier für ALO und sein Team, und mehr als ein „Kindergeburtstag“!

Mag. Stephan Kurz
Project Digitisation on Demand
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
<http://www.ub.univie.ac.at/eod/>
stephan.kurz@univie.ac.at

KURZMELDUNGEN

■ Digital Libraries als ein Hauptthema der eContentplus Ausschreibung 2007

eContentplus ist ein Förderprogramm der Europäischen Kommission mit dem Ziel, den europaweiten Zugang zu digitalen Inhalten zu vereinfachen und ihre Nutzung zu erhöhen.

Ein Hauptthema in der Ausschreibung 2007 ist unter anderem die Förderung von digitalen Inhalten aus dem Bereich „Digital Libraries“ worunter speziell Bibliotheken mit ihren digitalen Daten fallen. Ziel der Aktivitäten ist vor allem die europaweite Interoperabilität verschiedenster digitaler Daten und Inhalte zu gewährleisten und somit die Nutzung von digitalen Bibliotheksbeständen auf europäischer Ebene signifikant zu steigern.

Die eContentplus Ausschreibung 2007 öffnet voraussichtlich im Juni 2007. Ende der Einreichfrist ist der 4. Oktober 2007.

Nationale Kontaktstelle für eContentplus:

Österreichische ForschungsförderungsgmbH (FFG), Europäische und Internationale Programme (EIP)

Aussendung über VÖB-Mailingliste am 22. Mai 2007

■ Publikationen aus dem Verlag der ÖAW ab Sommer 2007 auf Google Scholar

Der Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) schließt eine vertragliche Vereinbarung mit dem amerikanischen Suchmaschinenbetreiber Google Inc. ab. Ziel ist ein weiterer Ausbau der internationalen Sichtbarmachung österreichischer Forschungsergebnisse aus dem Verlag der ÖAW. Erreicht werden soll dies durch die strukturierte Indexierung des gesamten Inhalts des vom Verlag betriebenen digitalen akademischen Publikationsportals durch Scholar.google.com.

In den nächsten Wochen werden Google und der Verlag der ÖAW die insgesamt 27.000 wissenschaftlichen Artikel und Informationseinheiten (Total OAI Records) auf dem Publikationsserver des Verlags für das neue Angebot aufbereiten. Im Endausbau steht dem Nutzer von Google Scholar, der wissenschaftliche Literatur recherchieren möchte, eine gegenüber üblichen Suchmaschinen differenziertere Suchmaske zur Verfügung, und die Suche erfolgt ausschließlich in wissenschaftlichen Publikationen.

Es ist geplant, dass der neue Service mit den Publikationen aus dem Verlag der ÖAW ab Sommer 2007 allen Internet-Usern über Scholar.google.com kostenlos zur Verfügung steht.

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Presseinformation 16/05/07

■ Wissenschaftsportal b2i - das zentrale Fachportal für die Bibliotheks-, Buch- und Informationswissenschaften geht online!

Seit dem 8. Mai 2007 ist b2i, das zentrale Wissenschaftsportal für die Bibliotheks-, Buch- und Informationswissenschaften, online (www.b2i.de). Sein Name „b2i“ fasst die Anfangsbuchstaben der beteiligten drei Wissenschaftsdisziplinen zusammen.

Nach dem Vorbild der virtuellen Fachbibliotheken bündelt b2i Fachinformation, Datenbanken und Bibliothekskataloge der Bibliotheks-, Buch- und Informationswissenschaften und macht sie über eine gemeinsame Oberfläche bequem und komfortabel zugänglich. Eine integrierte Metasuchfunktion ermöglicht die gleichzeitige Recherche in einer Vielzahl von Nachweisinstrumenten für gedruckte und elektronische Materialien, qualitätskontrollierten Internetressourcen und Fakteninformationen. Zum Service gehören außerdem Bestellmöglichkeiten für Monographien-, Zeitschriften- und Aufsatzliteratur sowie für elektronische Materialien, die als

Datei oder Druckausgabe angefordert werden können. Damit wird b2i für Interessierte aus Wissenschaft, Studium und Praxis zu einem interdisziplinären „one-stop-shop“ der Fachinformation.

Auszug aus der Pressemitteilung zum Onlinegang (8. Mai 2007)

Ungekürzte Pressemitteilung unter:

http://www.b2i.de/news_presse.mhtml#online

■ **www.bibliotheksportal.de. Internet-Portal zu Bibliotheken präsentiert sich der Öffentlichkeit**

www.bibliotheksportal.de sammelt und bündelt Informationen über Bibliotheken und bibliothekarische Themen. Das neue Online-Portal bietet einen zentralen Einstieg in die Welt der Bibliotheken.

Neben der Aufarbeitung aktueller Themen wie z.B. Entwicklungen beim elektronischen Publizieren oder Möglichkeiten alternativer finanzieller Förderung für Bibliotheken werden auch Daten und Fakten über Bibliotheken bereitgestellt: von der Darstellung einzelner Bibliothekstypen über Informationen zu bibliothekarischen Verbänden, Einrichtungen und Projekten bis hin zu aktuellen Zahlen aus der Bibliotheksstatistik.

Dem Portalcharakter entsprechend liegt der Fokus vor allem auf der Bündelung und Verlinkung zu bereits vorhandener Fachinformation, ergänzt um zahlreiche Informationen und Beiträge von Experten des deutschen Bibliothekswesens.

Auszug aus der Pressemitteilung des Deutschen Bibliotheksverbandes vom 17.4.2007. Ungekürzt unter: http://www.bibliotheksverband.de/presse/PM_Bibliotheksportal_april2007.pdf

■ **Wissen bringt weiter. Das Fortbildungsportal für Bibliothek und Information**

Wissen bringt weiter, das Fortbildungsportal für Bibliothek und Information, ist ein Service der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg unter der Schirmherrschaft des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken (KNB). Das Portal bietet Fortbildungsanbietern in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Möglichkeit, ihre Angebote aus dem Bereich Bibliothek und Information zielgruppenorientiert gebündelt zu präsentieren. Fortbildungssuchende haben die Möglichkeit, in der zentralen Datenbank nach passenden Fortbildungsmöglichkeiten zu recherchieren.

- Das Fortbildungsangebot beinhaltet Veranstaltungen zu den Themen:
- EDV und Internet: Kurse über Datenverarbeitung, der Anwendung benötigter Software und Nutzung des Internet und seiner Dienste.
 - Öffentlichkeitsarbeit: Marketing, Selbstdarstellung, Kundenbindung, Leser erreichen aber wie?
 - Bibliothekarische Fachaufgaben und Grundlagenschulungen: Alles über bibliothekarisches Fachwissen wie RAK und Co. sowie Sprachkurse.
 - Soziale Kompetenz: Teamarbeit, Kommunikation, Arbeit und Arbeitsplatz positiv gestalten, kundenorientiertes Verhalten.
 - Informationsvermittlung und Informationskompetenz: Kompetente Recherche, Datenbanken geschickter nutzen und Entwicklung schlauer Suchstrategien.
 - Organisation und Management: Bibliotheksorganisation und Personalmanagement, Exkursionen zu Informationseinrichtungen.

Auch österreichische bibliothekarische Fortbildungseinrichtungen haben die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen dort anzukündigen - ein Angebot, das bis jetzt nur von den Brainpool-Kursen der ÖNB genutzt wird.

Hinweis aus: Franziska Sievert, b.i.t.online 2007 /2, 138-140

■ Kleine Anfrage zur Umsatzsteuer für Publikationen

Die Umsatzsteuer für gedruckte und elektronische Publikationen hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Bundesrepublik Deutschland zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage gemacht. Für gedruckte Publikationen gelte der ermäßigte Umsatzsteuersatz von sieben Prozent, um dadurch die Verbreitung von Wissen und Informationen zu erleichtern. Elektronische Publikationen seien dagegen mit dem regulären Steuersatz von 19 Prozent belastet. Die Regierung soll diese unterschiedliche Besteuerung bewerten und sagen, ob sie eine einheitliche reduzierte Umsatzbesteuerung für sinnvoll hält. Gefragt wird auch, wie die Regierung zur jetzigen Regelung steht, DVD, Hörspiele und Computerspiele mit einer Umsatzsteuer von 19 Prozent zu belasten.

Der Wortlaut der Anfrage findet sich unter

<http://dip.bundestag.de/btd/16/044/1604470.pdf>

© DGI-Newsletter Nr. 15 - 22. März 2007

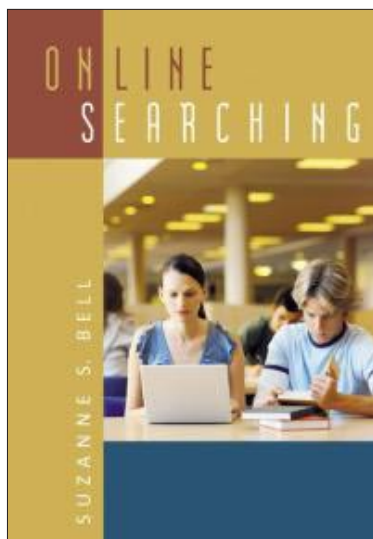
■ **Bell, Suzanne S., Librarian's Guide to Online Searching. Westport: Libraries Unlimited, 2006. xvii, 268 S. ISBN 1-59158-326-8, \$ 45.00**

Suzanne S. Bell, Bibliothekarin und einschlägig Lehrende, hat ein bemerkenswertes und thematisch sehr breit angelegtes Lehrbuch zur Datenbankrecherche vorgelegt. Die 12 Kapitel lassen sich in drei thematisch zusammengehörende Teile gruppieren:

Der erste Teil (Kap. 1–3) vermittelt Grundkenntnisse über Datenbanken. Nach einem kurzen Abriss zur historischen Entwicklung von gedruckten Referats- und Indexierungsdiensten zu kommerziellen Online-Recherchedatenbanken wird die Struktur von Datenbanken anhand des Zusammenhangs von Feldern, Datensätzen und Registerdateien erläutert. Anschließend werden Boolesche Operatoren und Klammersetzung, Verwendung kontrollierten Vokabulars, feldspezifische Suche, Nähesuche, Trunkierung etc. erklärt. Zusätzlich wird auch eine (leider etwas gespreizte) Einführung in die Berechnung von Relevanz- und Trefferquote gegeben.

Im zweiten Teil (Kap. 4–8) werden prominente Datenbanken zu den Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften/Medizin vorgestellt, weiters werden Recherchen in Online-Bibliothekskatalogen bzw. Verbundkatalogen und statistischen Datensammlungen erklärt. Neben einigen eingestreuten wissenswerten Hintergrundinformationen (etwa zu Zitationsindizes oder eine kurze Einführung in die Statistikrecherche) werden die Funktionalitäten ausgewählter Suchoberflächen mittels Beispielrecherchen und Abbildungen ziemlich detailliert veranschaulicht. Thesauri, Indexlisten und der feldspezifischen Suche wird dabei viel Raum gewidmet.

Hinsichtlich der Recherche in Bibliothekskatalogen bzw. Buchverzeichnissen ist auffallend, dass die Autorin ausschließlich für diese den Begriff bibliographische Datenbanken („bibliographic databases“) verwendet und sie dadurch von Referats- und Indexierungsdiensten abzugrenzen



versucht, obwohl letztere in der gängigen Fachsprache (1) ebenfalls als bibliographische Datenbanken gehandelt werden. Unklar ist auch, warum dieses Kapitel ausgerechnet zwischen den Ausführungen zu den naturwissenschaftlich/medizinischen und geisteswissenschaftlichen Indizierungsdiensten platziert wurde.

Der dritte Teil des Buches (Kap. 9–12) beschäftigt sich mit psychologischen, didaktischen und Managementaspekten. Ein sehr interessantes Kapitel ist dem Nutzungsverhalten und dem Auskunftsgespräch gewidmet: so belegen Studien, dass das Internet die erste Anlaufstelle bei Informationsbedürfnissen sei und die dort angewandte Suchstrategie auch bei anderen Recherchewerkzeugen verfolgt werde. Besonders beunruhigend: BibliothekarInnen seien für die meisten Studierenden mehr oder weniger die letzte Anlaufstelle für Recherchefragen. Diese Entwicklung habe allerdings die Bedeutung des Auskunftsinterviews nicht etwa verringert, sondern erhöht: So landen bei BibliothekarInnen vorwiegend schwierig zu beantwortende Fragen, die entsprechende Fertigkeiten in der Kommunikation erfordern. Weiters könne eine erfolgreiche Rechercheberatung dazu führen, dass zukünftige Anfragen erneut an BibliothekarInnen herangetragen werden und somit ihr Stellenwert für Recherchefragen wieder steige. Eine wichtige Fähigkeit beim Auskunftsgespräch sei, hinter der vordergründig gestellten Frage (z.B.: „wo stehen die Kochbücher?“) das wirkliche Informationsbedürfnis ausfindig zu machen (z.B. möchte der Benutzer ein Kochseminar veranstalten und benötigt Informationen über den Aufbau einer Unterrichtseinheit), wozu es ein Zusammenspiel von offenen und geschlossenen Fragen brauche. Wissenswertes zur Anwendung von Chat und E-Mail im bibliothekarischen Auskunftsdienst rundet dieses Kapitel ab.

Enttäuschend sind die Ausführungen zur richtigen Wahl der Recherchewerkzeuge, die auf der fragwürdigen Unterscheidung Datenbanken versus Web gründen und darüber hinaus sehr allgemein und auch missverständlich gehalten sind. Die Abgrenzung zwischen Datenbank und Web bleibt dabei unklar und erscheint beliebig: So werden z.B. die *Internet Movie Database IMDb* und der Buchkatalog *Amazon.com* dem „Web“ zugeordnet, *WorldCat* und *ERIC* firmieren hingegen als „Datenbanken“. Wissenschaftssuchmaschinen wie *Google Scholar* oder *Scirus* werden kaum erwähnt, detto wissenschaftliche Webkataloge, Fachinformationsführer und Virtuelle Fachbibliotheken. Open Access-Archive, die gemeinsam über den Verbundkatalog *OAIster* abgefragt werden können (unklar ist, wo die Autorin diesen zugeordnet hätte), bleiben ebenfalls ungenannt.

Hinsichtlich der Evaluation von Datenbanken wird neben einer Auflistung allgemeiner Charakteristika auch auf das Testen und Vergleichen

von Produkten eingegangen. Hierzu ist der Autorin ein vielschichtiger und weitgehend vollständiger Überblick gelungen.

Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit der Vermittlung von Recherchenkenntnissen: „Teaching and presenting are a vital part of librarianship [...] Our profession may not be in crisis, but we certainly are challenged by the Internet as almost no other profession is. The Internet is ‚free‘, and libraries are expensive: we are cost centers, not profit centers. It’s difficult to quantify the value we give back“ (239). Angesichts knapper werdender Budgets müssen sich Bibliotheken immer mehr in Szene setzen, um ihre Existenz zu rechtfertigen – nicht zuletzt mittels Präsentationen und Schulungen. Hierzu werden einige allgemeine Unterrichtsprinzipien sowie Hinweise zu verschiedenen Schulungstypen (Einzelberatungen am Auskunftsschalter, Präsentationen und über ein Semester gehende Lehrveranstaltungen) gegeben.

Jedes Kapitel beinhaltet kurze Zusammenfassungen und Verständnisfragen, wobei sich letztere gut in die Lehre integrieren lassen. Am Ende des Bandes befinden sich ein nach Kapiteln geordnetes Literaturverzeichnis (was das Nachschlagen darin unnötig erschwert) und ein umfangreiches Register.

Auffallend an diesem Buch ist die Vernachlässigung des Kommandoretrievals bzw. des Umgangs mit klassischen Hosts wie z.B. *DIALOG*, womit ein völlig anderer Schwerpunkt gesetzt wird als bei aktuellen deutschsprachigen Einführungs- (2) und Lehrtexten (3) zur Thematik. Der Fokus der Autorin liegt auf den für Enduser konzipierten Abfragemasken (z.B. von *EBSCO* oder *OVID*) und spiegelt zwar somit zweifellos die praktischen Anforderungen der modernen Bibliothekswelt wider, wo spezifische Abfragesprachen zunehmend an Bedeutung verlieren; allerdings sollten Basiskenntnisse in diesem Bereich nach wie vor zur Allgemeinbildung angehender BibliothekarInnen gehören und hätten zumindest in Grundzügen Erwähnung finden sollen. Schließlich gibt es auch didaktische Gründe, das Kommandoretrieval zu lehren, fördert es doch das Verständnis dafür, wie Abfragen „hinter“ der Suchoberfläche verarbeitet werden (4).

Fazit: der Autorin ist trotz der erwähnten Kritikpunkte ein wirklich gutes Lehrbuch zum breiten Feld der Online-Recherche geglückt, womit auch eine schon seit längerem klaffende Marktlücke geschlossen werden konnte. Wissenschaftliche Bibliotheken werden nicht umhin können, dieses Werk – und sei es nur zum internen Gebrauch – zu erwerben. Einschlägigen Ausbildungsstätten kann darüber hinaus empfohlen werden, es als Basislektüre und Lehrtext im Grundstudium zu verwenden.

1 vgl. etwa Reitz, Joane M. (2004): *ODLIS - Online Dictionary for Library and Information Science*, Westport: Libraries Unlimited, <http://lu.com/odlis/>

[letzter Zugriff: 29. März 2007].

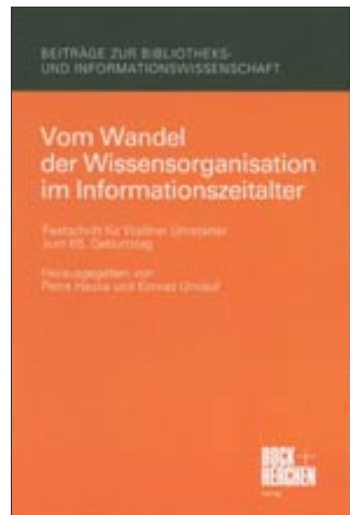
- 2 vgl. Kind, Joachim (2004): „Praxis des Information Retrieval“, in: Kuhlen, Rainer u.a. (Hg.): *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Band 1: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis*, 5. Aufl., München: Saur, S. 389-398.
- 3 vgl. Poetzsch, Eleonore (2006): *Information Retrieval: Einführung in Grundlagen und Methoden*, 5. Aufl., Berlin: Poetzsch.
- 4 vgl. hierzu DiMattia, Susan S. (2007): „How We Teach (or Should Teach) Online Searching“, in: *Online* 31(2), S. 34-38.

Dr. Michael Katzmayr, Universität Linz, Forschungsadministration
michael.katzmayr@jku.at

■ **Vom Wandel der Wissensorganisation im Informationszeitalter : Festschrift für Walther Umstätter zum 65. Geburtstag / hrsg. von Petra Hauke und Konrad Um-
lauf. Bad Honnef : Bock und Herchen, 2006. 379 S. : Ill., graph. Darst.
ISBN 978-3-88347-248-5. EUR 27.50**

„Das Ganze ist wie das Wachstum eines Baums, bei dem altes Wissen dazu dient, darauf aufbauend immer wieder Neues zu schaffen, ohne das Alte zu vergessen. So wird Jahresring um Jahresring, und Meter für Meter an Höhe hinzugewonnen. Insofern ist das Bild Newtons, nach welchem wir auf den Schultern von Giganten stehen, nur etwas anthropomorpher, weil wir sozusagen auf diesen Schultern weiter hinaus sehen, auf das grosse Meer der Unwissenheit, wobei wir allerdings auch immer mehr über unsere eigene kleine Umwelt erfahren.“ (1)

Mit dieser Metapher umschreibt Walther Umstätter sehr treffend, wie das Wissen der Menschheit in einem steten Wachstum begriffen ist. Es kann sich hier jedoch nicht nur um eine Zunahme dieses Wissens handeln, sondern dies ist auch immer mit der Produktion von neuem Wissen verbunden, was es uns erlaubt, wiederum zu neuen Erkenntnissen vorzustoßen und damit letztlich einen Wandel herbeizuführen.



Wie lässt sich nun ein solcher Wandel, der über Jahre stattfindet und einen dynamischen Prozess kennzeichnet, sinnvoll dokumentieren? Wie lassen sich die Ideen eines Wissenschaftlers wiedergeben und darstellen, um nur ein einigermaßen vollständiges Bild seiner Schaffenskraft nachzuzeichnen?

Mit einer Festschrift kann zumindest ein Versuch unternommen werden, die Verdienste des Gefeierten angemessen zu würdigen.

Den Herausgebern des vorliegenden Buches ist es gelungen, ein interessantes Werk zusammenzustellen und damit das breite Spektrum von Umstätters Forschungstätigkeiten zu verdeutlichen. In 20 informativen Fachbeiträgen (inklusive Vorwort und einer Laudatio) kommen ehemalige StudentInnen und Berufsfachleute zu Wort. Der Band besteht aus den zwei übergeordneten Themenbereichen „Wissensorganisation im Fokus der Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ sowie „Wissensorganisation im Fokus der Digitalen Bibliothek“, die nochmals einer feineren Gliederung unterzogen werden können: allgemeine Betrachtungen zur Bibliothek, Bibliothekswissenschaft im beruflichen Kontext, Szientometrie (Anwendung quantitativer Methoden zur Untersuchung der Wissenschaft, Zitatensanalysen usw.), Klassifikation und Publizieren in der Bibliothek.

So finden sich z.B. Untersuchungen zur Benutzerforschung (Der Wandel des Benutzerverhaltens in Zeiten des Internet – Ergebnisse von Befragungen an 13 Bibliotheken von F. Havemann und A. Kaufmann) neben kritischen Betrachtungen zur Wissenschaftsmessung (Irrläufer einer missverstandenen Szientometrie von U. Naumann). Auch Fragen zu „Gegenwart, Zukunft und Ende der Bibliothekswissenschaft“ (B. Kaden) regen zum Lesen an und ermöglichen eine Auseinandersetzung mit berufspolitischen Aspekten. Die einzelnen Artikel richten sich sowohl an ein ausgewiesenes Fachpublikum als auch an praxisorientierte BibliothekarInnen und an Studierende des Faches.

Ein Anhang mit ausführlicher Bibliographie der Publikationen Walther Umstätters aus den Jahren 1978–2006 sowie einem Verzeichnis der Autorinnen und Autoren und einer Tabula Gratulatoria runden das Werk ab.

In Form und Gestaltung ist die Festschrift als Band 1 der Reihe „Beiträge zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ konzipiert, verfügbar als gedruckte und elektronische Version, welche auf dem edoc-Server der Humboldt-Universität zu Berlin als Volltext greifbar ist (<http://edoc.hu-berlin.de/browsing/miscellanies/index.php> oder als gekürzter Link: <http://tinyurl.com/2aupr4>). Die hybride Publikation des Werkes mag für einige womöglich ein Wagnis bedeuten, die Praxis hat jedoch bestätigt, dass dieses Modell funktioniert; war doch das Buch trotz oder vielleicht gerade

wegen der elektronischen Version innert kürzester Zeit vergriffen, so dass es nun bereits in zweiter Auflage vorliegt.

Dies kann als Zeichen gewertet werden, dass allmählich doch ein Umdenken stattfindet, dass sich der Wandel der Wissensorganisation langsam vollzieht...

- 1 Umstätter, Walther. Wissenschaftskommunikation. In: Wissenschaftskommunikation im Netzwerk der Bibliotheken = Scholarly communication in libraries networking / BibSpider. Berlin : BibSpider, 2005. S. 11

Anne-Katherina Weilenmann, Schweizerische Nationalbibliothek Bern
weilenmann@shinternet.ch

— VERANSTALTUNGSHINWEISE —

■ **Kongress BBS 2007**

**29.8.–1.9.2007, Haute Ecole Valaisanne (HEVS), Siders, Wallis
Gedächtnis der Zukunft**

Der Kongress BBS 2007 widmet sich heutigen und zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen, die an das Management von Sammlungen und Dienstleistungsangeboten in Bibliotheken und verwandten Institutionen gestellt werden. Unter dem Stichwort Lobbying rund um das Kulturerbe werden bestehende und ausbaufähige Schnittstellen zur Politik (Bewusstsein, Unterstützung, Finanzierung durch politische Behörden) und zur Öffentlichkeit (aktuelle sowie potentielle Nutzerkreise) beleuchtet.

Vernetzung und Zusammenarbeit der Fachinstitutionen mit ihren Sammlungen, die die Komponenten der Einheit „Patrimoine“ ausmachen, sollen fassbar werden. Der Mehrwert von Sammlungen – die von wissenschaftlichen Publikationen und Fachliteratur über AV-Medien und Belletristik bis hin zu thematischen Dokumentationen und regionalen Sondersammlungen reichen – sowie von Dienstleistungen, die diesen Informationsreichtum an die Kundschaft bringen, soll sichtbar gemacht werden.

Veranstalter: Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS)

Webseite: http://www.bbs.ch/xml_1/internet/de/application/d2/f116.cfm

■ **ODOK'07**

12. Österreichisches Online-Informationstreffen

13. Österreichischer Dokumentartag. 19.–21. September 2007
Karl-Franzens-Universität Graz, ReSoWi-Gebäude
Generalthema: „Informationskonzepte für die Zukunft“

Der Call for Papers endete am 15. Mai 2007, das detaillierte Programm ist ab Mitte Juni auf der Webseite unter http://odok.uibk.ac.at/2007/programm_frame.html verfügbar.

■ Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB)
24.-26. September 2007, Universität Ulm
Medizinbibliotheken mitten im Zentrum von (E-)Learning, Forschung und Patientenversorgung

Webseite: http://www.agmb.de/07_ulm/agmbersteseite.html

L I T E R A T U R T I P P

■ Constantin Cazan: Medizinische Ontologien: das Ende des MeSH
GMS Med Bibl Inf 2006;6(3):Doc31

Dieser Aufsatz ist kein Abgesang auf MeSH (= Medical Subject Headings in Medline/PubMed), wie man/frau vielleicht vermuten könnte. Vielmehr wird – ohne informatiklastiges Fachchinesisch – an Hand des von der National Library of Medicine entwickelten Unified Medical Language System erklärt, worin die Anforderungen an Ontologien bestehen, die im Zusammenhang mit dem Semantic Web allerorten eingefordert und herbeigewünscht werden. Eine Lektüre für EinsteigerInnen, die zum Vertiefen der gewonnenen Begriffssicherheit an Hand der weiterführenden Literaturhinweise anregt. Da das UMLS hier vor allem als Beispiel verwendet wird, werden auch BibliothekarInnen, DokumentarInnen und InformationsspezialistInnen anderer Fachbereiche den Aufsatz mit Gewinn lesen – und erfahren, dass unser Fachwissen aus der Sacherschließung und der Verwendung und Mitgestaltung von Normdateien und Thesauri bei der Entwicklung von Ontologien gefragt ist!

Eveline Pipp, Universitätsbibliothek Innsbruck

Die elektornische Version dieses Artikels ist verfügbar unter:

<http://www.egms.de/en/journals/mbi/2006-6/mbi000049.shtml>